

Zeitschrift: St. Galler Schreibmappe
Band: 26 (1923)

Artikel: Vom alten und neuen Jahr
Autor: Haas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-948002>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

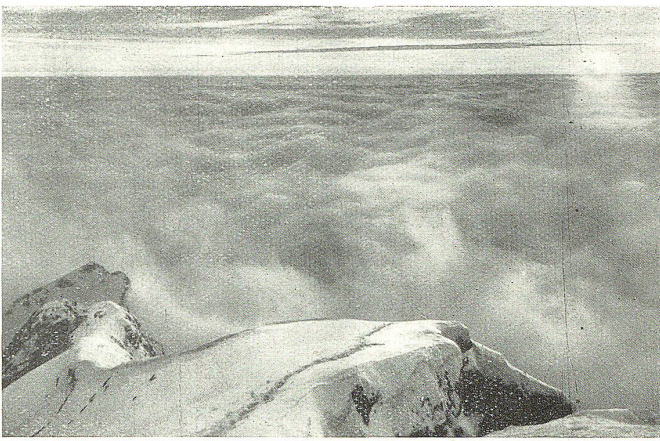
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sonnenuntergang auf dem Säntis.

Vom alten und neuen Jahr.

Der letzte Beitrag für die Schreibmappe von Säntiswart Haas †.

(Mit drei photographischen Aufnahmen des Verfassers.)

Ein herrlich schöner Dezembertag war es, als Vater Ruch, der Säntisträger, schon am frühen Vormittag mit einer nicht alltäglichen Bürde über die noch tief und kalt im Schatten liegenden Schrennen bergwärts stieg. Wir beobachteten ihn mit dem Fernglas von unserer Warte aus. Seine kleine Gestalt und Bürde zeichnete sich im Schnee weit größer ab als wie gewöhnlich; zu oberst auf der Krenze lag der für uns bestimmte Christbaum. Einige Stunden später — das mittelgroße Rottännchen lag vor uns. Wie wir mit Wohlbehagen den würzigen Duft einsogen und wie das frische, dunkle Grün unser Auge erfreute. Mit fast festtäglichem Gemüt versorgte ich das Bäumli in einem kühlen Raum, um es recht frisch zu erhalten. Andern Tags früh stieg der Träger talwärts, mit dem Versprechen, vor Weihnachten nochmals zu kommen. Doch es hat nicht sollen sein. Schon vor dem Christabend brauste der Sturm um unser Felsenest, Graupeln und Eisnadeln vor sich her jagend, jeden Aufstieg unmöglich machend, verwehrend. So blieben wir allein. Der heilige Abend war gekommen. In einer traulichen Ecke zwischen zwei Fenstern steht unser hübsch verziertes Tännchen. Meine Frau und ich stehen glänzenden Auges vor dem feierlich Schönen und freuen uns wie Junge, zumal wir wissen, daß unten im Tale zu gleicher Stunde unsere Kinder und mit ihnen Tausende und abermals Tausende, jung und alt, sich freuen, gleich uns. Das fühlten wir, das dringt in unsere Einsamkeit. Die Kerzenlichter flammen zitternd; draußen heult der Sturm. Meine Frau aber singt ein uraltes Lied von Christi Geburt. In jungen Jahren hat sie es von ihrer hochbetagten Großmutter vernommen und gelernt:

Zmittle in der Nacht
Sönd d'Hirte off de Wacht,
Tüend 's Gloria jehz singe
Mit himmlische Stimme,
Mit ere Engelschar,
Daß gebore Christ war.

Ach, daß sich Gott erbarm,
Wie ist die Mutter so arm,
Sie hat ja kein Pfännelein

Zu koche für 's Kindelein.
Kee Mehl und kee Salz,
Kee Mülch ond kee Schmalz.

Daß sich doch Gott erbarm,
So kalt ist's, statt warm,
Es chönnt jo verfriere,
's jung Lebe verliere,
Vor Chölfti ond Wind,
Ös duured das Chind.

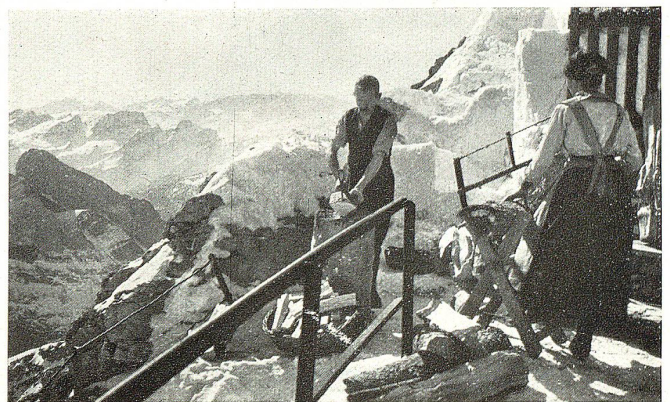
Zu ihrer hellen Stimme gesellte sich das Brasseln und Aufschlagen der losen, windgepeitschten Schneeflocken und Eiskörner, wimmernde Melodien aus gehemmtem Winde und das Ächzen des Getäfers. Doch was in aller Welt vermag die Weihnachtsfreuden glücklicher Menschen zu trüben! Sie fühlen das Fromme im „Hosianna in der Höhe“, und sie erleben die stille Nacht, heilige Nacht.

Weihnachten! Ein herrlicher Morgen steigt herauf. Purpur streuend verrät die Sonne ihr Auferstehen. Schon küßt sie die obersten, ewig eis- und schneebedeckten Riefenhäupter der Alpen. In goldenem

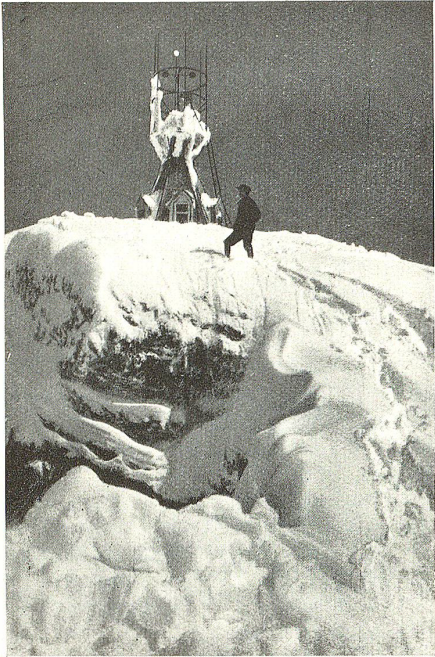
Glanze kommt sie einher. Der Vortag mit all seiner Unbill hatte allem Land rings herum ein blendendes Winterkleid gewoben. Neuschnee lag, so weit das Auge Sicht hatte. Nun sahen wir in Gedanken in den Dörfern und Städten die vielen, sonntäglich gestimmten Leute mit frohen Gesichtern; wir sahen mit dem Glas nach 11 Uhr die vielen Kirchgänger auf frisch verschneiten Pfaden heimwärts ziehen. Wir hatten Glockengeläute aus der Tiefe gehört. Wir waren gewiß weit abseits von all dem, und doch feierten wir mit. Wer vermag dem Geist der Weihnachtsfreude zu entinnen? Niemand.

Aufs neue erwachte der Wintersturm, von Stunde zu Stunde nahm er zu an Heftigkeit. Der Aneroid-Barograph machte die tollsten Sprünge. Der Windmesser drehte sich wie rasend. Rütteln, Schütteln, Surren, Pfeifen, Dröhnen, Krachen im lauten Wirrwarr wurden Trumpf. Nun hieß es auf die Zähne beißen, einen Sprung tun in den Schnee, rückwärts durch Nebel und Schneestaubfahnen zum Leiterchen, hinauf in das Blizableitergestell, um von der Windfahne und dem Schalenkreuz den schweren Raubreif abzuschlagen. Fürwahr, das war kein Spaß. Und doch war es schön! Inmitten all dem Toben und Wüten des allgewaltigen Sturmes stand ich, ein kleiner Mensch, allein, und hatte den Genuß eines Naturaufbruchs, der wenigen Erdenbürgern zu sehen gegönnt ist: eine Christbaumfeier der Natur selbst in seltener, hehrer und eigenartiger Pracht durfte ich schauen. Alle Blizableiter prangten im Schmucke der Elmsfeuer. Alle Eisenteile waren mit den mehr wie fingerlangen knisternden Flämmchen bedeckt. Alle Spitzen des zum Teil noch schneefreien Geländers auf dem Dache und das Werkzeug in meiner Hand, aber auch meine Augenbrauen und der Schnurrbart strahlten von dem geheimnisvollen Lichte aus. Nach rasch getaner Arbeit schleuniger Rückzug in die Wetterwarte! Der Körper verlangte sein Recht; ihm tat Wärme not. Der Wind wuchs von Minute zu Minute. An ein Schlafen war nicht zu denken. In wilden Stößen kämpfte der Wind um unsere Burg; er prallte ab. Sturm wurde durch Orkan abgelöst. 100 Stundenkilometer registrierte der Anemograph. Recht so, dachte ich, möge diese Jahresausblase fein säuberlich jeden Rest von Widerwärtigkeiten des Jahres 1921 wegfegen. Eine Stunde später: Maximum 129 Stundenkilometer = 36 Sekundenmeter. Höllenlärm, ein Murren, ein Klagen, ein Stöhnen, dann aber allmähliches Abflauen, vormittags noch Geplänkel, mittags gutmütiges Aussehen. Am Silvesternachmittag hatten wir sogar etwelche Aussicht. Doch bald darauf ging die Hoffnung wieder verloren. Aufs neue begann das Poltern und Donnern. Doch was kümmert uns dieser launische Sturm.

Neujahr — ich überbringe meiner Frau Glückwünsche. Wir feiern in dem warmen Stübli ein bescheidenes Fest. Doch wir sind nicht allein. Der Telegraph ruft. Depesche auf Depesche folgt; immerfort tickt der Apparat. Glückwünsche von allen Seiten! Meine Frau liest sie vom Streifen; ich schreibe den Text. Neue Freude bei jedem neuen Gruß. Viele, viele heißen unter uns. Wieder eine: Die besten Glückwünsche zum . . . , da stößt ein Wirbelwind nahezu die Fensterscheiben ein, doch wir merken es kaum; wir unterhalten uns mit Gästen, Freunden und Gönnern, die gar nicht da sind. Wir drücken in Gedanken weit entfernte Hände in Dorf und Stadt. Und nun hinein ins neue Jahr!



Das Ehepaar Haas an der Arbeit.



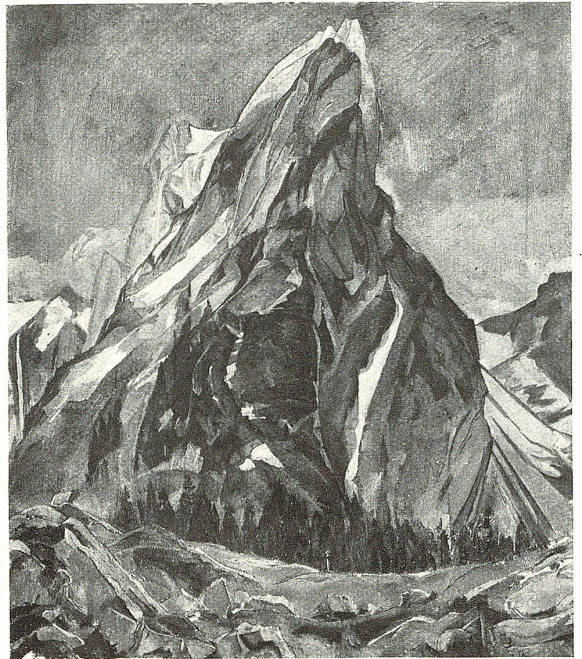
Beobachter Haas am Windmesser

Die Ermordung des Ehepaares Haas.

Als der Sântiswart Haas umstehende Neu-
jahrsbetrachtung niederschrieb, dachte er jeden-
falls nicht daran, daß er und seine tapfere Lebens-
gefährtin schon nach wenigen Wochen einem
ruchlosen Verbrechen zum Opfer fallen würden.
Am Abend des 25. Februar durchheulte die Stadt

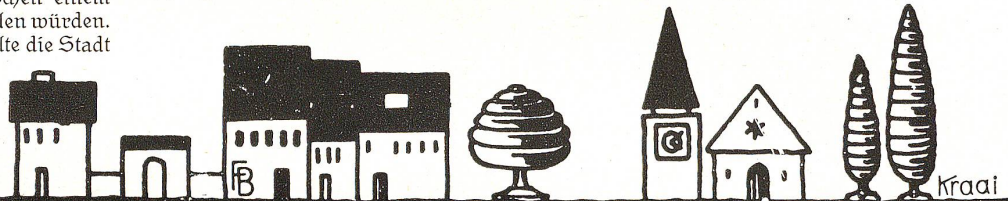
die düstere Kunde von dem auf
dem Gipfel des Sântis an den
Eheleuten Haas begangenen
Menchelmord, als dessen Täter
der in Touristenkreisen bekannte
Schuhmacher Gregor Kreuz-
pointner, ein in Herisau und
St. Gallen anässig gewesener
Bayer, erkannt wurde. Die
Spur führte auf diesen arbeits-
scheuen Burschen, weil Frau
Haas am Vormittage der grau-
sigen Tat nach Wasserlauben tele-
phoniert hatte, daß K. sich schon
seit einigen Tagen in verdächti-
ger Weise bei ihnen aufhalte.
Auch andere Indizien, sowie
das nächtliche Umherstreifen im
Appenzellerlande, um sich der
energisch aufgenommenen Ver-
folgung zu entziehen, ließen kei-
nen Zweifel, daß er der Mörder
sei. Er entzog sich nach einer
Woche vergeblicher Versuche, zu
enttrinnen, der Strafe durch die
irdische Gerechtigkeit, indem er
sich in einer Berghütte entleibte.

Damit war die unmenfchliche
Tat geföhnt. Aus der Beweis-
aufnahme an Ort und Stelle er-
gab sich, daß Kreuzpointner den
Sântiswart Haas auf dem Gipfel von hinten erschossen und darnach auch seine Frau im Be-
obachterstübchen durch einen Schuß menchlings niedergestreckt hatte. — Die Opfer wurden
unter großen Schwierigkeiten von beherzten Männern zu Tal geführt und am 1. März in
Appenzell unter allgemeiner Teilnahme von nah und fern beigelegt.



Widderalspöcke und Hundstein

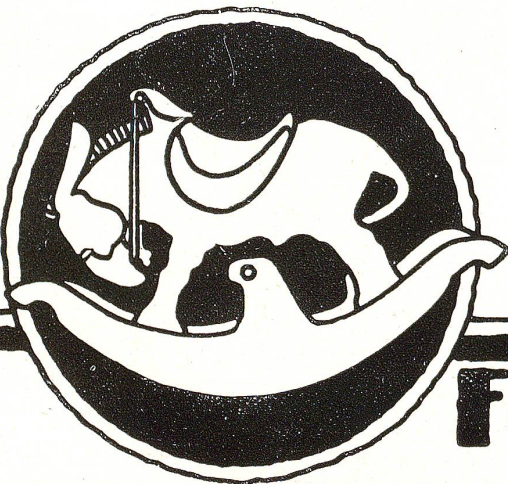
Nach einem Gemälde von Adolf Widmer, St. Gallen-München



Heinrich Zollikofer, St. Gallen

Magazine zum „Scheggen“ :: Ecke Markt- und Speisergasse

Postcheck-Konto 1107 IX :: Telephon-Nummer 908

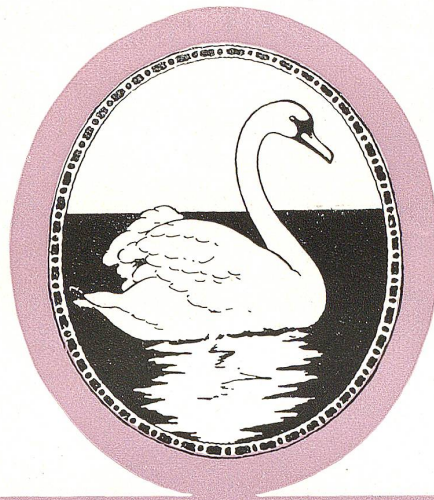


Kinder-Spielwaren

Kindermöbel, Kinderwagen,
Leiterwagen, Schlitten usw.

Reelle Bedienung! :: :: Feste mässige Preise!

FEST-GESCHENKE



LUMPERT & CO.



*BRAUT-
AUSSTATTUNGEN
BETTWAREN
WÄSCHE
MÖBEL*



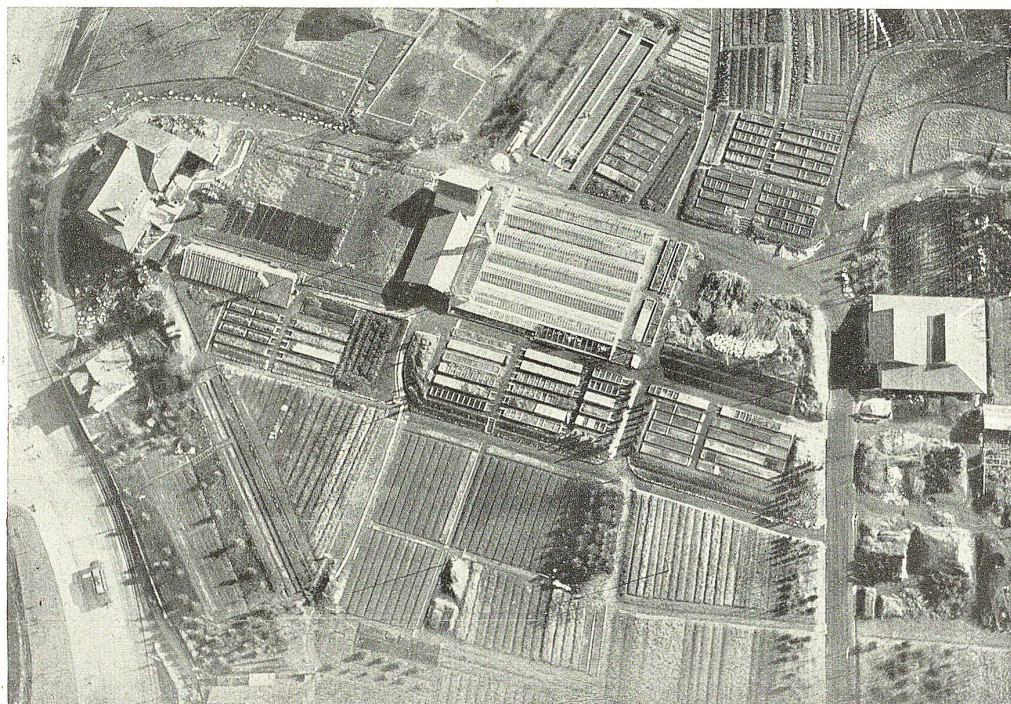
HERMANN WARTMANN

Gartenbaugeschäft und Baumschulen

Telephon Nr. 635 Gartentechnisches Bureau Postcheck IX 844

Wohnung, Bureau und Baumschulen in Hofstetten, St. Gallen C, Teufenerstraße No. 138
Tramhaltestelle Nest der Linie No. 5 vom Hauptbahnhof aus, Fahrzeit 7 Minuten

Eigene, sehr ausgedehnte Baumschulen und Gewächshaus-Anlagen
für Anzucht sämtlicher Pflanzen, für Gartenausstattung und Blumenschmuck



Fliegeraufnahme meiner Gärtnerei

Anlage und Unterhalt von Gärten aller Art Alpengärten und Felspartien

als Spezialität, in natürlicher Anordnung, von einfachster bis reichster Ausstattung
Pläne und Kostenberechnungen stehen auf Wunsch gerne zur Verfügung

AUSZEICHNUNGEN:

Große goldene Medaille
des Schweiz.Handelsgärtner-Verbandes
mit besonderer Beglückwünschung sei-
tens des Preisgerichts an der Landwirt-
schaftl. Ausstellung in St.Gallen 1907

Ehrenpreis
für Pläne und Photographien aus-
geführter Gartenanlagen an der Inter-
nationalen Gartenbau-Ausstellung
in Genf 1909

Mitglied des Preisgerichts
an der Internationalen Gartenbau-
Ausstellung in Florenz 1911
und der Gartenbau-Ausstellung
in Stuttgart 1913

Schweiz. Landesausstellung Bern 1914:
als Aussteller für Alpenpflanzen und
Alpensträucher wurden mir
zwei Gartenbau-Preise I. Klasse
zuerkannt

Übernahme von Erdarbeiten, Terrassierungen, Spielplätzen, Straßen, Wege- und Weiher-Anlagen mit
weitgehendster Garantie

Langjährige Spezialität: Alpenpflanzen und Alpensträucher in reichster Auswahl
2000 verschied. Arten, zum größten Teil in Töpfen kultiviert, daher gute Bewurzelung u. leicht verlandfähig überallhin